bin ein Bewegter
es will mich zersprengen
doch kann mich fester halten an mir selbst
nicht das Hinabstürzen
in dunkelgraue Schluchten
nicht das Weinen am kalten Grund.
Aber das Bild eines Mannes,
der fest auftreten kann auf erdigem Boden,
der nicht mit gesenktem Kopf weghören und dann schweigen muss.
Wie die Spiegelung eines am Ufer Stehenden sich beruhigt,
wenn der Wind sich gelegt hat.
Auch das Zurückblättern werde ich mir nicht mehr verbieten
es heißt jetzt: die Dinge nehmen, wie sie kommen
Geboren werden und vergessen
Als Kind hatte ich manche Vorstellungen über die Gegenden hinter den blauen Bergrücken. Es waren keine Lügen, es war meine Wirklichkeit.
Als Kind habe ich nicht weit gesehen, weil ich nicht weit sehen konnte (durfte).
Aber ich wollte auch nicht weit sehen.
Ich habe Wärme gespürt und das Schweigen ist mir später nicht mehr so leicht gefallen.
In der Enge der Kindheit war vieles einfach.
Nie war ich atemlos. Die Gedanken waren fern.
Die Angst (wovor?) war so übermächtig, dass ich mich ihr ganz ergab.
Ich träumte von einem angenehm-kühlen All,
ließ Nachts über meinem Bett die Lampen tanzen.
Draußen die Eltern bei einer Schallplatte oder beim Liebesspiel.
Ich konnte lächeln. Fiebern nach einem Spielzeug am nächsten Morgen.
Unaussprechliche Freude. Tau auf den Blättern, der Geruch nach Schnee
ohne Schuld - hinausgehen auf die Wiese, so, als würde das alles (Spielzeug, Traum, Tau, Schneegeruch) für immer fortdauern.
Jetzt atme ich frei in einer Mondnacht über den Dächern.
Jetzt hinter mir ein warmes Zimmer, den Morgentau ahne ich.
Nichts ist da zum Festhalten außer das Erlebte.
Dann sitze ich draußen, auf der kühlen Erde, am Morgen einer klaren, durchwachten Nacht. Ich rauche und das Rauchen macht mich alt.
Ich stelle mir vor, hier zu wohnen - ohne ein festes Zuhause -
und diese Vorstellung - wenn es auch nur die Idee eines Augenblicks ist -
macht mir keine Angst.
Der KINDERFILM soll im Zeitraum von mehreren Monaten entstehen.
Die Reihenfolge der Durchführung der einzelnen AKTIONEN soll nicht festgelegt sein.
Es soll kein feststehendes Aufnahmeteam geben, sondern je nach Bedarf einzelne Leute vor und hinter der Kamera, die am Film mitarbeiten.
Die Kamera soll statisch sein, nicht subjektiv-bewegt.
Der Film soll ein Spiel sein, die Kamera soll ANWESEND sein.
Der Film ist das, was die ANWESENHEIT der Kamera am Geschehen VERÄNDERT.
Das Filmen soll ein SAMMELN VON MATERIAL sein.
FILMEN IST AUFZEICHNUNG VON ERLEBTEM.
Filmen heißt: das Vergehen der Zeit zu erleben.
Filme betrachten heißt: DAS VERGEHEN DER ZEIT ZU ERLEBEN.
Die Montage soll das gesammelte Material ordnen, ohne die Chronologie innerhalb jeder einzelnen Aktion zu durchbrechen.
Sie soll den Betrachter nicht in einen Strudel von Ereignissen hineinziehen, sondern ihn die gemeinsame SPUR DER EREIGNISSE FINDEN lassen.
Das Ergebnis (der Film) soll die Idee einer SPUR (einen FLUSS) darstellen.

ich bin achtundzwanzig Jahre alt.
Jeden Tag finde und verliere ich meine Spur.
in den anderen, die wie ich sind, verliere ich meine Spur, finde ich meine Spur wieder.
alle sind Kinder
mit der eigenen Kindheit möchte ich versöhnt sein.
mit dem, was die anderen tun (mit der Kindheit der anderen) möchte ich versöhnt sein.
Der Fluss, der ins Meer mündet, macht mich warm, lässt mich schweigen.
Empfindungen stellen sich dar,
nicht Denk-Vorgänge

der Lichtfluss
das Abbild der Wirklichkeit auf dem Filmstreifen
Spur und Fluss

die Kamera nimmt einfach auf
die Darsteller und die Betrachter sind einfach da

die Bewegung erlebt haben
geweint haben
wieder Kind sein wollen
nicht verstehen
....

DIE AKTIONEN

Klassentreffen
Seit dem Ende meiner Mittelschulzeit wird von einigen meiner ehemaligen Mit-Schüler jedes Jahr ein Klassentreffen organisiert. Die Klassentreffen, an denen ich bisher meistens teilgenommen habe, sind die einzige Verbindung zu den Leuten aus meiner Schulklasse.
Die Kamera war eine Nacht lang anwesend.

Der Bus
Während meiner Zivildienstzeit war ich drei Monate Buschauffeur fÜr die "Lebenshilfe". Der Bus befördert eine Gruppe sogenannter" geistig Behinderter" täglich von ihren Wohnheimen zu den "geschützten Werkstätten" und wieder zurück. Ich spürte eine Nähe zu den Leuten. Ich bin wieder mit ihnen in Verbindung getreten.
Die Kamera war mehrere Tage im Bus anwesend.

Meine Eltern
Vor einem Jahr kauften meine Eltern als Sommerwohnung ein Reihenhaus an einem rechteckigen Ziegelteich an der Stadtgrenze. Sie reisen nur mehr selten. Von der Terrasse sieht man die Sonne hinter der Stadt untergehen.
Ich habe sie dort besucht.
Die Kamera war mehrere Tage lang anwesend.

Die Kinder
Seit einem Jahr verbringen wir jede Woche einen Tag zusammen mit einer Gruppe von Kindern.

Die Kamera war über mehrere Monate an diesen Tagen anwesend.
Die andere Familie
wohnt in einem großen Haus in einem Außenbezirk von Wien. Die Kamera war mehrere Tage anwesend.

Die Indianer

Der Bach
Zwei Tage wanderten wir mit der Kamera den Ötscher-Bach entlang

Die Reise
fÜhrte uns über den Appeninn nach Umbrien in alte Städte, auf Bergen gelegen, in verlassene Bauernhäuser und ans Meer.
Einen Monat lang waren wir mit der Kamera unterwegs.